



Ausgabe vom 19.07.2013

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Zum Andenken an Günter Kindinger

Schon die 14. gespendete Ruhebänk weihte jetzt der Verschönerungsverein Reichenbach (VVR) ein. Die Bänk wurde zu Ehren des verstorbenen Unternehmers und langjährigen Eintracht-Sängers Günter Kindinger oberhalb der Lautertalhalle mit Blick auf Wohnhaus und Firmengelände errichtet.

So ganz genau haben die Initiatoren dabei die Gemarkungsgrenzen von Elmshausen und Reichenbach nicht beachtet. Die von den Reichenbachern Albrecht Kaffenberger, Philipp Degenhardt, Helmut Fassinger und Dieter Andrezejewski errichtete Bänk steht „minimal“ auf Elmshäuser Gemarkung. Von ihr aus kann man die Matches des Tennisclubs Lautertal hautnah „von oben“ verfolgen, die Fußballspiele des TSV sehen und hat Borstein, Felsberg und Zehnes fest im Blick.



Gespendet wurde die Ruhebänk von Ralf Kindinger, der nach dem Tod seines Vaters Günter seit 2006 die Grabmalherstellung der Vorfäter fortsetzt. Der Betrieb wurde vom Großvater 1936 an der Nibelungenstraße gegründet. 1972 übernahm ihn der junge Günter und führte ihn erfolgreich bis 2006. In seiner Freizeit sang er die ganze Zeit über beim Männergesangsverein Eintracht den zweiten Bass. Besonders in Erinnerung blieben den Anhängern des Reichenbacher Faschings, Günter Kindingers Auftritte bei den Elferratssitzungen. Zur Einweihungsfeier waren auch Witwe Christa und

Tochter Andrea mit Ehemann Karl-Heinz Delp gekommen, die Getränke und einen kleinen Imbiss mitgebracht hatten. VVR-Ehrevorsitzender Albrecht Kaffenberger freute sich darüber, dass mit dieser Ruhebänk ein Vertreter der Grabsteinherstellung gewürdigt wird, einer Branche, die im Tal seit mehr als 100 Jahren vielen Menschen einen Arbeitsplatz gab und ihnen ihr Einkommen sicherte. (Text und Foto: he)

VVR auch im ersten Halbjahr 2013 sehr rege

Statt des angestrebten ruhigen, konnte der Verschönerungsverein (VVR) erneut ein bewegtes Halbjahr bilanzieren. Der weiter wachsende Verein mit derzeit über 420 Mitglieder kümmerte sich auch in den letzten Monaten intensiv um die Dorfverschönerung, die Pflege des Brauchtums und die Heimatgeschichte.

Das Jahr eins nach dem tausendjährigen Dorfjubiläum begann mit der Einweihung des Rundwanderweges Brandauer Klinger – Böhl – Zehnes – Wingertsberg. Die Vorsitzende der Bergsträßer Heimat- und Geschichtsvereine, Heidi Adam, zeigte der Wanderschar bei widrigen Witterungsverhältnissen die Standorte der ehemaligen Mühlen im Tal.

Unter Beteiligung zahlreicher VVR-Mitglieder wurde das historische Rathaus aus 1840 nach einer umfassenden Sanierung eingeweiht. Der Verein hatte für die Gestaltung der Außenanlagen der Gemeinde einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt.



Groß war die Zahl der Besucher auch bei der Einweihung des „**Weges der Stille**“. Unter der Regie von Ehrenvorsitzendem Albrecht Kaffenberger war der Weg teilweise hergerichtet, mit fünf Ruhebänken bestückt und ausgewiesen worden. Alle fünf Bänke wurden dem Verein gespendet. Die Spendenfreudigkeit der Reichenbacher hielt

auch danach weiter an. Inzwischen konnte der VVR die vierzehnte gesponserte Ruhebänk einweihen.

Die vermehrt anfallende Arbeit im Verein wurde dann in der Jahreshauptversammlung auf mehr Schultern verteilt. Neu gehören dem Vorstand jetzt Petra Baumbach, Simone Meister und Helmut Fassinger an und erhöhten den Gesamtvorstand auf 16 Personen. Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden Ria Jöckel, Waltraud und Gerhard Geil, sowie Irma Noßmann geehrt.

Sehr rege war erneut der Spinnkreis, der sich nicht nur wöchentlich traf, sondern auch eine Reihe von Veranstaltungen in der Region unterstützte, so unter anderem das 4. Deutsche Kinder- und Jugendtrachtenfest in Bensheim. Die Dorfverschönerer waren bei einer Pflanzaktion im Kindergarten und bei der Gestaltung des Platzes vor dem „Max-Liebster-Denkmal“ dabei. Zahlreiche Paten gestalteten die vielen Pflanzecken und Kübel, Eberhard Mößinger versah die fünf Dorfbrunnen mit Namensschildern.

Im Mittelpunkt des ersten VVR-Halbjahres 2013 standen auch zahlreiche



Mitglieder. So gratulierte der Vorstand einer ganzen Reihe älterer Mitglieder zu runden Geburtstagstagen und Jubiläen. Mit Landrat Matthias Wilkes konnte ein weiteres prominentes Neumitglied begrüßt werden. Per Internet und durch Sonderberichte im BA wurde über VVR-Webmaster Dr. Joachim Bartl und seine lange Pilgerwanderung nach Santiago de Compostela berichtet. Inzwischen hat der Langstreckenwanderer mehr als 3.500 Kilometer zurück gelegt und befindet sich derzeit auf seinem Rückweg an der spanischen Nordküste in der Nähe von Santander. (Text: he, Fotos: fk)

Bürgermeister war der Chauffeur

Die älteste Stadt an der Bergstraße besuchten die Aktiven Senioren. Der ehemalige Erste Stadtrat Hanns Werner führte die Gruppe durch Zwingenberg, erläuterte die geschichtlichen Hintergründe und Daten, streute aber immer wieder Anekdoten und Erlebnisse aus der Neuzeit ein. Die Tour ging vorbei an der ehemaligen Synagoge zum Stadtpark mit den Resten der Stadtmauer, Marktplatz, ehemaliges Rathaus, Büchner-Apotheke und Amtsgericht. Trotz Sommerhitze stieg die Gruppe auch hoch zur Evangelischen Kirche und besichtigte in der



Altstadt die engen Winkel und Gassen. Rast gemacht wurde in der Ratsstube in der Obergasse. Von dort aus ging es weiter zum Rathaus, dem Gasthaus „Zum Löwen“, dem Denkmal von Max Teichmann und natürlich in die Scheuergasse. Die Lautertaler waren mit zwei Kleinbussen in das Bergstraßenstädtchen gekommen, die von Bürgermeister Jürgen Kaltwasser und Werner Mahr vom DRK gelenkt wurden. Ihnen und Stadtführer Hanns Werner,

der durch fundierte Kenntnisse über Zwingenberg bestach, dankten die Organisatoren mit einer kleinen Vesper. (Text und Foto: he)

Brombeere bildet undurchdringliche Hecken

In Wäldern, Gebüsch und auf Brachland bildet die Brombeere (*Rubus fruticosus*) undurchdringliche Hecken. Ihr Name kommt aus dem althochdeutschen „bramo“, Dornenstrauch. Doch die Brombeere hat keine Dornen, sondern Stacheln. Von ihr gibt es über 2.000 verschiedene Kleinarten, zu der ihre Fortpflanzungsart beigetragen hat (Samenerzeugung ohne Befruchtung).

Die Brombeere hat weiße oder rosarote Blüten, die Frucht besteht aus vielen Steinfrüchtchen, die mit dem Fruchtboden verbunden sind. Auch heute noch wird die Wildbeere wegen ihres intensiven Geschmacks gesammelt und zu Marmelade verarbeitet. Wird die Brombeere nicht eingedämmt, bildet sie in einem Jahr bis zu fünf Meter lange Ausläufer, die neue Pflanze bilden können. Oft wachsen Brombeeren zusammen mit anderen Wildpflanzen, wie auf unserem Foto mit der Großen Brennessel (*Urtica dioica*) und dem Klebkraut (*Galium aparine*).



Da immer mehr Grundstücke außerhalb der Bebauung nicht gepflegt werden, nimmt der Bestand der Großen Brennnessel wieder zu. Sie wurde früher vielseitig verwendet, beispielsweise als Wildgemüse, oder zum Herstellen von Tuchen. Beim Abrechen ihre Brennhaare wird ein scharf brennender Stoff freigesetzt, der auf der Haut des Menschen die bekannten Nesselsquaddeln hervorruft.

Dicht mit kleinen Stacheln besetzt ist der vierkantige Stengel des Klebkrauts. Mit ihm hält sich die einjährige Pflanze an den Stengeln und Blättern anderer Pflanzen fest und klettert an ihnen hinauf. Hecken, Zäune, Schuttplätze, Äcker und Brachland sind die bevorzugten Standorte dieser weitverbreiteten Pflanze. (Text und Foto: he)

Viel Betrieb im Lindenfesler Drachendomuseum



Allerhand los war am Donnerstag im Deutschen Drachendomuseum. Während den Sommerferien von Hessen und Baden-Württemberg hatte es zusätzlich zu den üblichen Zeiten geöffnet, was sich als richtige Entscheidung herausstellen sollte. So konnte der vierjährige Nils nicht nur seinen Bruder Malte und seine Mutter, sondern auch gleich zwei Omas zum Besuch an diesem Tag überreden. Zusammen mit einer größeren Gruppe und ihren Betreuern war das Museum schnell

gefüllt. Von besonderem Interesse waren natürlich die bewegten Bilder mit dem guten Siegfried und dem bösen Drachen im Felsenmeer. (Text und Foto: he)

Karminrot leuchtet der Spierstrauch

Vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Sommer trägt der Spierstrauch (hier: *Spirea bumalda* „Anthony Waterer“) hübsche Blütendolden. Der laubabwerfende Strauch mit seinen panschierten Blättern ist anspruchslos und wächst in jedem normalen Boden. Er wird bis knapp einen Meter hoch und 1,50 Meter breit und steht gerne in der Sonne oder im Halbschatten.

Gepflanzt wird bei milder Witterung in der Zeit von Oktober bis März. Beim Anlegen einer Hecke sind die Pflanzabstände zu beachten. Die Vermehrung ist denkbar einfach. So können Wurzelschösslinge im Herbst oder Frühjahr abgetrennt werden, oder Hartholzstecklinge in einer Länge von 20 bis 30 Zentimetern im Oktober bis Februar abgenommen und in die Erde gesteckt werden.

(Text und Foto: he)



Spinnfrauen auf der Veste Otzberg

Zum Handarbeitsmarkt lädt das Museum der Veste Otzberg ein. Am Samstag und Sonntag (20. und 21. Juli) wird gehäkelt, geklöppelt und gestickt. Der Spinnkreis im Verschönerungsverein Reichenbach (VVR) führt seine Arbeit an den Spinnrädern vor. Verbunden werden kann ein Besuch mit einem Rundgang durch das Burgmuseum. Im Burg-Cafe wird Kaffee und Kuchen angeboten. VVR-Ehrenvorsitzender Albrecht Kaffenberger und Vorsitzender Heinz Eichhorn waren mit ihren Ehefrauen am Sonntag schon mal da und inspizierten das Museum, die „weiße Rübe“ und die Burg-Schänke.

Die Veste Otzberg wurde 1231 erstmals erwähnt, ging 1390 in den Besitz der Abtei Fulda über und wurde kurpfälzische Amtsburg. Später diente sie auch mal als Gefängnis und ist heute im Besitz des Landes Hessen.

Von Lautertal aus ist sie über das Moudatal, Fischbachtal, Groß-Bieberau, Reinheim, Lengfeld und Hering gut zu erreichen. Unterhalb der Veste stehen Parkplätze zur Verfügung, der Aufstieg muss zu Fuß erfolgen. (Text und Foto: he)



Dr. Bartl hat schon über 3.600 Wanderkilometer geschafft

Nach 120 Tagen und 2.790 Kilometer hatte Pilgerwanderer Dr. Joachim Bartl auf dem Sankt-Jakobs-Pilgerweg den Atlantik in Nordspanien erreicht. Nun befindet er sich auf dem Rückweg. Was er auf seiner außergewöhnlichen Tour erlebt und schreibt, können Sie jede Woche in diesem Online-Brief lesen, oder unter www.elchjogi.blogspot.de einsehen.

Dienstag, 16. JULI 2013

[Tag 157 – 16.07.2013](#)

Castro Urdiales - Portugaleta - 26 km - 753 km (r) - 3569 km (g)



*Es hatte nicht sein sollen - bei Sonnenschein über den Klippen am Meer entlang. Dabei begann alles noch so optimistisch. Es war **nur** bedeckt und auch etwas kühler als sonst, als ich am Morgen los zog. Zuerst galt es, die Stadt hinter mir zu lassen. Es dauerte eine Weile! Es ging bergauf und durch 'Neubaugebiete', in denen allerdings viele Häuser schon wieder zum Verkauf anstehen. Um nach **Mioño** zu gelangen, musste ich wieder hinunter in den Hafen, an das Meer. In dieser und der folgenden Region gab es früher viele Bergwerke [Eisenerz]; ein Denkmal (aus Eisen: Pferd zieht Lore) steht am steilen Aufstieg zur N-634, die ich, wie einige mir entgegen kommenden Pilger, statt der offiziellen Route im Hinterland wählte.*

Ich unterquerte die Autobahn, lief auf der Nationalstraße nahezu parallel zu ihr und hatte vor Ontón ein Blick auf die baskischen Berge. Ich hatte nämlich kurz vorher Kantabriern verlassen und befand mich nun in einer Region, in der oft schon das Lesen bzw. Entziffern, erst Recht das Verstehen der Wegweiser oder Hinweisschilder - zumindest für mich - unmöglich war. Gleichzeitig sah ich nun, was sich in Mioño schon am Himmel andeutete: eine Gewitterfront zog auf mich zu. Ich querte die Autobahn noch zwei mal, ehe ich auf einen Pfad an die Küste einschwenkte. Hier hätte ich auf



den Küstenverlauf eine schöne Sicht haben sollen, doch aufgrund des nun einsetzenden Regens war diese auf ein Minimum beschränkt. Es regnete richtig kräftig mit dicken Wassertropfen und nicht wie in Galicien als Sprühnebel. Ich durchquerte sogar einen kleinen und kurzen Tunnel auf dem Küstenweg, doch auf der anderen Seite war das Wetter eher noch schlechter. Selbst dort, wo auf dem Panoramaweg extra auf 'Aussichtspunkte' hingewiesen wurde - heute und zu diesem Zeitpunkt nur eine gelbgraue Nebel- bzw. Regenwand. Schade! Erst als ich die vielen Treppen in den nächsten Ort hinab stieg, klarte es allmählich wieder auf.

In **Pobeña** hatte sich eine Pilgerin unter das schmale Vordach der Pilgerherberge geflüchtet, die allerdings erst um 15 Uhr geöffnet wird. Noch über drei Stunden warten? Ich zog weiter, querte hinter der 'Ermita de Nuestra Señora del Socorro' auf einer rot-weißen Brücke den Fluß, um anschließend auf rotem Sand über den Strand nach **La Arena** weiter zu gehen. Der intensive Regen ließ nach, nicht jedoch der Geruch, den ich schon seit einiger Zeit in der Nase spürte. Zuerst meinte ich, dies hänge mit dem Schwemmland zusammen, das auf Grund von Ebbe und Flut immer wieder trocken fällt. Hier nach dem Strandabschnitt sah ich die Ursache; es war eine große Raffinerie, die sich im küstennahen Hinterland erstreckte. Der lange Sandstrand war nach dem Regen Menschen leer, dafür fasste die nahe Bushaltestelle nicht alle Wartenden, die dort mit Handtuch auf dem Kopf und Campingstuhl unter dem Arm nicht nur Schutz vor dem Starkregen suchten, sondern für heute einfach nur noch nach Hause wollten. Selbst unter den Markisen der wenigen Lokale und Bars ging es gedrängt zu, ohne jedoch, dass die 'Wasserscheuen' ein Getränk zu sich nahmen.

Es dauerte noch eine ganze Weile, bis der letzte Regentropfen gefallen war, doch sogleich schien nach und nach wieder die Sonne und ließ die Landschaft dampfen. Nun wurde es noch schwüler. Ich wanderte mittlerweile auf einem roten Fahrrad-Wanderweg weiter, querte wieder mehrmals die Autobahn und lief zuletzt neben Autobahn und Schnellstraße auf einem, mit einer futuristisch aussehenden Halbschale verkleideten Weg in **Portugaleta** ein.

Nun hatte sie mich wieder, die hektisch anonyme Zivilisation der 'Großstadt'. Keiner grüßte, niemand fragte: wohin / woher? Auch interessierte sich keiner für meine Laufrichtung, was hingegen in einigen kleineren Orten so manchen Bewohner noch animierte, mich auf den richtigen Weg, in die richtige Richtung, nach Santiago nämlich bringen zu wollen. Quer durch die betriebsame Stadt führte mich der Weg, hinunter, Richtung Fluß Nervión. Ich passierte dabei den 'Convento de Santa Clara', wo es



leider in entgegengesetzter Laufrichtung zu mir eine lange 'Freiluft Rolltreppe' gab. An der berühmten Hängeföhre (Puente Bizkaia) - ein Industrie-Weltkulturerbe

der UNESCO - , dessen Erbauer Gustav Eiffel als Berater hatten, endete mein sehr abwechslungsreicher Wandertag.

(Text und Fotos: Dr. Joachim Bartl)

Termine:

Freitag, 19. Juli, 18.00 Uhr: Abfahrt der Trachtenträger zum Wiesenmarkt nach Erbach.

Mittwoch, 24. Juli, 18.00 Uhr: Abfahrt zum Grillfest an der Kuralpe.

Sonntag, 04. August, 13.00 Uhr: Abfahrt der Trachtenträger zum Burgfest in Lindenfels.



Mitbringsel aus England: Fast schon tropisches und üppiges Blumenwachstum, begünstigt durch den warmen Golfstrom, in den Klippen von Cornwall, wo zahlreiche Filme von Rosamunde Pilcher gedreht wurden. (Text und Foto: fk)

Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Vorsitzender: Heinz Eichhorn

Nibelungenstraße 376

64686 Lautertal

Tel.: 06254/7348

e-mail: heinz.p.eichhorn@arcor.de

homepage: www.verschoenerungsverein-reichenbach.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum und Heinz Eichhorn

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.